

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 34 (1982)
Heft: 23
Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei einer solchen Erkenntnis, die ja heutzutage praktisch jeder unterschreibt, stehenzubleiben, wäre allerdings banal: Vielmehr muss sie als Aufforderung verstanden werden, dieses komplexe Ganze in seinen inneren Zusammenhängen fassbar zu machen. Erklärungsversuche wie der alles bestimmende «Propagandadiktator Goebbels», der mit seinem «Grünen Stift» selber in den einzelnen Drehbüchern herumzensierte, können angesichts der gesellschaftlichen und ökonomischen Potenzen der Filmindustrie im deutschen Faschismus eigentlich nur absurd wirken. Und Entschuldigungsgründe wie jener etwa der «völlig unabwendbaren Fakirwirkung Hitlers», die der gefeierte Renommierregisseur und künstlerische Grossverdiener Harlan für sich selber in seiner Autobiografie beansprucht, vermögen denn nur noch ein kritisches Licht auf den Urheber solcher «Einsichten» zu werfen. Die Hilflosigkeit, mit der – etwa in der Trennung von Propaganda- und andern Filmen – bisher grösstenteils auf den gesellschaftlichen Produktionsprozess Film im deutschen Faschismus reagiert wurde, ver-

mag Zielinski in seiner literaturkritischen Analyse selber exemplarisch deutlich zu machen: «hilfloser Antifaschismus», der zu moralisierenden Kategorien Zuflucht nimmt und es vor lauter Abscheu kaum noch wagt, seinen Gegenstand einmal richtig und genauer zu betrachten.

Wer in der Filmgeschichtsschreibung – und auch anderswo – so verfährt, dem muss denn der Faschismus der Nazi-Zeit auch als etwas vollständig Abgeschlossenes, Exotisches und letztlich Unerklärbares bleiben. Jener Typus des «nazistisch verwertenden Künstlers» – des Karrieristen um jeden Preis, von dem Zielinski mit Seitenblick auf Harlan spricht – wird für ihn nie zum Problem werden können. Und der nach wie vor weit verbreiteten Vorstellung von der Unabhängigkeit der Kunst, die ihre grösste Erfüllung in einer «gewissen Nutzlosigkeit» finden soll, wird er auch in Zukunft fröhnen können. Dass solche Ideologien mit das Schmieröl für die Vernichtungsmaschinerie des deutschen Faschismus waren, wird er kaum je erkennen...

Thomas Maurer

FORUM DER LESER

Zahlen die Schulen für das Fernsehen doppelt?

Viele Bürger haben die Konzessionserhöhungen für Radio und Fernsehen mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Wer Fernsehen in der Schule einsetzt, wird indirekt gleich nochmals zur Kasse gebeten, denn nach jahrelangen Verhandlungen – meist unter Ausschluss der Öffentlichkeit – hat es die SRG fertiggebracht, den Erziehungsdirektoren der Deutschschweizer Kantone ab 1982 gleich noch 130 000 Franken jährlich abzuknöpfen. Mit dem Geld sollen neben Sitzungen von Projekt- und Arbeitsgruppen zusätzliche Mehrkosten für Eigenproduktionen und Begleitmaterial finanziert werden. Für die übrigen Kosten will das Fernsehen DRS

mit 500 000 Franken aufkommen. Ob man die Sendungen auf Video aufzeichnen darf, muss von Fall zu Fall abgeklärt werden.

Erhebungen über Nachfrage, Themenauswahl und Qualität von Schulfernsehsendungen und ihren methodisch sinnvollen Einsatz scheinen für den Vertragsabschluss keine gemacht worden zu sein, oder sie sind in gewissen Schubladen verschwunden. Die SRG braucht sich ja nicht um die Meinung der Verbraucher in der Schule zu kümmern, darum wird das Schulfernsehen auch nicht in die Publikumsforschung der KONSOL AG einbezogen, ausser einigen Vorausstrahlungen, die miserable Einschaltquoten zeigen. Die Expertenkommission der Erziehungsdirektoren für audiovisuelle Unter-

richtsmittel und Medienpädagogik, die eigentlich solchen Fragen nachgehen müsste, wurde elegant überspielt. Die Fernseh-Mafia versteht ihre Figuren klug zu schieben. Als im zweiten Halbjahr 1981 das Schulfernsehen eingestellt wurde, war von einem Proteststurm der Pädagogen nicht viel zu spüren. Warum wohl? Aus Erfahrung weiss man, dass sich Jugendliche gerade mit den Sendungen am meisten beschäftigen, die nicht für die Schule produziert wurden. Der medien-gewohnte Lehrer wird sie in den Unterricht einbeziehen und nicht etwa die «kommissionsgebastelten Sendungen» über Themen, die meist vom Unterrichtsfilm abgedeckt sind. Spezielle Leistungen – Über- oder Unterleistungen? – müssten besonders abgegolten werden, wird wohl die offizielle Erklärung für das «pädagogische Milchgeld» lauten. Wie lange wird es noch dauern, bis die kantonalen Landwirtschaftsdirektoren eine Pauschalsumme für die Wetterprognose auf den Tisch blättern müssen... oder der

Bauernverband? Nun, die Antwort eines stämmigen Sennen kann ich mir leicht vorstellen.
Telescholar
(Name der Redaktion bekannt)

Pelz-Fachverband droht mit rechtlichen Schritten

wf. Im Zusammenhang mit einem «Kassensturz»-Beitrag vom 4. Oktober über Pelztierzucht hat der *Schweizerische Pelz-Fachverband* mit rechtlichen Schritten wegen Kreditschädigung gedroht. In einer Beschwerde beklagt sich der Verband über die «absolut einseitige und unqualifizierte Darstellung», und er macht geltend, in der Vorbereitungsphase des Filmes belogen worden zu sein, indem eine Sendung über den Pelzhandel vorgetäuscht worden sei. Mit dieser Täuschung habe der «Kassensturz» eine vorsorgliche Verfügung gegen den Filmbeitrag verhindern wollen.

BARRY LYNDON



... ist einer der 16-mm-Langspielfilme aus unserem Angebot, das 375 Titel umfasst, darunter neu

Tre fratelli (Francesco Rosi)
The Electric Horseman (Sydney Pollack)
Looks and Smiles (Ken Loach)
Das Brot des Bäckers (Erwin Keusch)
Die Schweizermacher (Rolf Lyssy)
Outland (Peter Hyams)
Bye Bye Brasil (Carlos Diegues)
Garde à vue (Claude Miller)
Telefon (Don Siegel)
Les choses de la vie (Claude Sautet)
Cria Cuervos (Carlos Saura)

Verlangen Sie den Spielfilmkatalog!

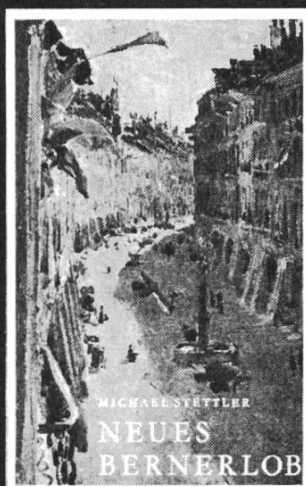
FI FILM INSTITUT
 Erlachstrasse 21, 3012 Bern
 ☎ 031/230831

Bücher von Michael Stettler



Bernerlob

Versuche zur heimischen Überlieferung. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 3. Auflage, 318 Seiten, 42 Abbildungen, in Leinen geb., Fr. 18.50



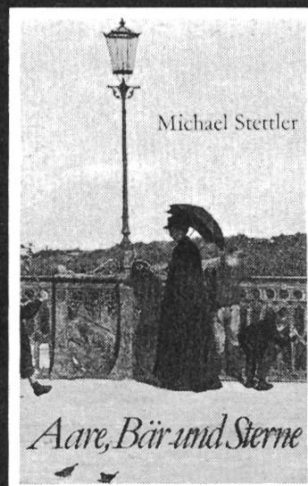
Neues Bernerlob

Versuche zur Überlieferung. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 286 Seiten, 50 Abbildungen, in Leinen geb., Fr. 18.50



Rat der Alten

Begegnungen und Besuche. 2., verbesserte und erweiterte Auflage, 164 Seiten, in Leinen geb., Fr. 24.—



Aare, Bär und Sterne

Vermischte Schriften. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 424 Seiten, 93 Abbildungen, 2 Farbtafeln, mit einer Bibliographie, in Leinen geb., Fr. 32.—

Bei Ihrem Buchhändler erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

